

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die deutschen Kleinstädter**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1927]**

Szene XIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

dann in eine kleine Stadt, so steht er da, wie eine Gule auf der Stange; die Krähen flattern rings umher und ärgern sich über den Fremdling.

## Zwölfte Scene.

Sabine und Olmers.

Sabine. Sind Sie endlich allein?

Olmers. Ja wohl, aber nicht in der besten Laune.

Sabine. Ich habe Ihnen Tausenderlei zu sagen.

Olmers. Ich Ihnen nur Einerlei.

Sabine. Daß Sie mich lieben? nicht wahr?

Olmers. Getroffen.

Sabine. Dazu ist jetzt nicht Zeit. Der verdammte Sperling sitzt mir überall auf der Ferse. — Ach mein Gott! da ist er schon wieder!

## Dreizehnte Scene.

Sperling. Borige.

Olmers (leise). Soll ich ihn zur Thür hinauswerfen?

Sabine (leise). Um's Himmelswillen! verderben Sie nicht Alles.

Sperling. Da bin ich, da bin ich, mein reizendes Sabinchen, treu und folgsam wie die Schleppe an Ihrem Kleide.

Olmers. Da stehen Sie in Gefahr getreten zu werden.

Sperling. Ach! aber ach! das Mädchen kam,  
Und nicht in Acht das Beilchen nahm,  
Zertrat das arme Beilchen —

Olmers. Die Grausame!

Sperling. Hat nichts zu bedeuten. Nicht wahr, mein Vindchen? Wir wissen schon, wie wir mit einander stehen.

Olmers. Nur nicht vor dem Altare.

Sperling. Bald! bald!

Die Myrthenkrone' im blonden Haar  
Führ' ich die Holbe zum Altar.

Olmers (der nur mit Mühe noch an sich hält). Wie aber, mein Herr Bau-, Berg- und Beginspectors-Substitut, wenn Sie sich vorher noch mit einem Nebenbuhler den Hals brechen müßten?

Sperling. Ei, ei, wie das?

Olmers (rückt ihm näher). Wenn man Ihnen kurz und rund heraus sagte —

Sperling (retirt). Ei was denn? was denn?

Sabine (tritt zwischen sie). Ja, Herr Olmers, Sie haben Recht, es wird am besten sein, diesen Herrn um Rath zu fragen.

Sperling. Worin denn?

Sabine (Olmers winkend). Er versteht sich darauf, das dürfen Sie mir sicher glauben.

Sperling. Worauf denn, mein Engel?

Sabine (zu Sperling). Sehn Sie nur, dieser Herr hier steht im Begriffe, einen Roman zu vollenden.

Olmers. Ich einen Roman?

Sabine (leise). Ei so schweigen Sie doch!

Sperling. Einen Ritterroman?

Sabine. Ja ja, es ist so eine Art von Ritterroman. Um nun die Katastrophe vorzubereiten, ist es durchaus nothwendig, daß der Ritter mit seinem Mädchen eine geheime Unterredung habe.

Olmers. Ja, mein Herr, das ist durchaus nothwendig.

Sperling. Wohl, wohl, ich begreife das.

Sabine. Nun ist aber das arme Mädchen den ganzen Tag von lästigen Augen bewacht. Bald der Vater, bald die Mutter, bald der Nebenbuhler.

Sperling. Aha! ist auch ein Nebenbuhler dabei? vermuthlich eine widerliche Kreatur?

Olmers. Ja wohl, mein Herr, ein unerträglicher Narr!

Sperling. Ich verstehe, hä! hä! hä! hä! hä!

Sabine. Es muß also eine List erdonnen werden, um der Dirne Gelegenheit zu verschaffen unbemerkt mit ihrem Ritter zu schwatzen, denn (mit Begehrung) sie hat ihm höchst wichtige Dinge zu sagen.

Sperling. Die der Nebenbuhler nicht hören darf?

Sabine. Nun freilich.

Sperling. Ich verstehe. Und nun ist der Herr da in Verlegenheit, wie er das Ding einzufädeln soll?

Olmers. Allerdings. Wenn Sie die Güte haben wollten, mir mit gutem Rath beizustehen —

Sperl  
(Er sin  
darf di  
geht de  
der Se  
Olme  
Sperl  
um Mi  
Sabine  
zwar n  
schilder  
Olm  
Ritter  
Sabine  
mir zu  
falls d  
Sper  
Nebenb  
Sabi  
Sper  
denn e  
Lämpch  
Sabi  
sich ge  
Sper  
beden  
Sabi  
Mädch  
Olm  
gehen  
Sabi  
Sper  
Schlaf  
Sab  
Olm  
Gelieb  
Sab  
von d  
sich d



Sperling. Herzlich gern. Nichts leichter auf der Welt. (Er staut nach.) Sehen Sie — zum Exempel — am Tage darf die Zusammenkunft schon nicht geschehen, denn da geht der abgeschmackte Nebenbuhler dem Mädchen nicht von der Seite.

Olmers. So ist's, mein Herr.

Sperling. Also bei Nacht! und zwar in der Geisterstunde! um Mitternacht!

Sabine. Das möchte bedenklich sein, weil das Mädchen zwar munter und muthwillig, aber doch sehr sitzsam geschildert worden.

Olmers. Das hätte doch so viel nicht zu bedeuten, da der Ritter ohnehin schon halb und halb ihr Bräutigam ist.

Sabine. Nein, Herr Olmers, die Ehre ihrer Gelbin ist mir zu lieb. Um Mitternacht wird nichts daraus. Allenfalls den Abend.

Sperling. Wohl, wohl, den Abend. Vermuthlich ist der Nebenbuhler eine Schlafmütze, die früh zu Bette geht?

Sabine. Getroffen.

Sperling. Nun so bleiben wir bei dem Abend. Da ist denn ein langer, einsamer Gang in der Burg, von einem Lämpchen schwach erleuchtet —

Sabine. Nein, nein, das Local ist bereits sehr umständlich geschildert. Da ist kein solcher Gang.

Sperling. Oder ein Garten, wo zwischen düstern Taxushecken —

Sabine. Sie vergessen, Herr Sperling, das sitzsame Mädchen geht nicht zwischen die düstern Taxushecken.

Olmers. Mich dünkt doch, dahin könnte man sie immer gehen lassen.

Sabine. Ei bewahre! das thut sie nicht.

Sperling. So könnte der Ritter sich kurz und gut in ihr Schlafzimmer schleichen?

Sabine. Behüte der Himmel! das thut sie noch weniger.

Olmers. Es scheint fast, sie hat kein Vertrauen zu ihrem Geliebten.

Sabine. Das wohl. Aber was würden die Recensenten von der Moralität sagen? Nein, auf solche Dinge läßt sie sich durchaus nicht ein.

Sperling. Ja, dann sind wir doch wirklich in einiger Verlegenheit. Ich wollte, weiß Gott! herzlich gern die Sache befördern. — Schade, mein Herr, daß Sie den Charakter des Mädchens fast ein wenig zu streng und sittsam angelegt haben.

Olmers. Sie haben Recht. Ich sehe wohl, sie wird am Ende doch noch dem albernen Nebenbuhler zu Theil werden.

Sperling. Nein, nein, nein! Das muß nicht geschehen. Nein, durchaus nicht! Das wollen wir zu verhüten suchen. (Nachsinnend.) Wie — wenn — das Einzige, wozu das Mädchen sich allenfalls verstehen könnte, wäre etwa, vor Schlafengehen, eine kurze Unterredung vor der Hausthür. Da wäre denn noch Alles rings umher wach — es gingen Leute vorüber, der Nachtwächter und dergleichen. — Was meinen Sie dazu?

Olmers. Ein herrlicher Einfall.

Sabine. Recht schicklich kommt es mir freilich auch nicht vor —

Sperling. Seien Sie ganz ruhig, das nehm' ich auf mich. (zu Olmers.) Veranlassen Sie in Gottes Namen die Zusammentkunft auf diese Weise; dagegen kann Niemand etwas einwenden.

Sabine. Nun ja, Herr Olmers, wenn es Ihnen so gefällt —

Olmers (zu Sperling.) Ich befolge Ihren Rath mit Freuden.

Sperling (reibt sich sehr zufrieden die Hände.) Na, so hätten wir denn doch dem armen sittsamen Mädchen aus der Klemme geholfen.

Sabine (macht einen Knix). Dafür muß sie sich bei Ihnen bedanken.

Sperling. Ist gern geschehn. Vielleicht könnte man es auch so einrichten, daß der Nebenbuhler dabei auf eine lächerliche Weise hinter das Licht geführt würde?

Sabine. Allerdings.

Sperling. Wenn er nämlich dumm genug dazu ist?

Olmers. O ja, dafür steh' ich Ihnen.

Sabine. Wie, wenn das Mädchen in Gegenwart des Nebenbuhlers ihr Rendezvous mit dem Geliebten veranstaltete?



Sperling. Bravo! bravo! Da giebt es etwas zu lachen.

Sabine. Man könnte ihn sogar selbst mit lachen lassen.

Sperling. Immer besser! immer besser! (Er lacht von ganzem Herzen).

Sabine. Höch! die Gäste brechen auf. Gute Nacht, meine Herren! Morgen wollen wir mehr darüber lachen, denn vermuthlich wird Herr Olmers noch diesen Abend Alles in Richtigkeit bringen.

Olmers. Ganz gewiß.

Sabine. Nun dann, auf Wiedersehn! (Ab.)

Sperling. Sie wollen noch heute daran arbeiten?

Olmers. Ja, das erste Feuer muß man nutzen.

Sperling. Sie haben — Recht. — Hören Sie — wenn Ihr Roman fertig ist — darf ich mir wohl ein Exemplar davon ausbitten?

Olmers. Er soll Ihnen dedicirt werden. (Ab.)

#### Vierzehnte Scene.

Sperling (allein).

Zu viel Ehre, mein Herr! allzuviel Ehre! — Kam es mir doch beinahe vor, als ob er sich lustig über mich machte? — der Herr Romanenschreiber! —

Er bläht sich auf gleich Superintendenten!

Hofft Ehr' und Geld — nun nun, der Himmel geb's!

Daß sein Roman von zwanzig Recensenten

Gelästert wird, gebt Achtung, ich erleb's.

Zwar half ich ihm mit eigenen Talenten;

Er ohne mich — ging rückwärts wie ein Krebs:

Das Mägdelein hinunter auf die Straßen —

Dies große Wort hab' ich ihm zugeblasen! (Ab.)